



EHB

EIDGENÖSSISCHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

EVALUATION DES PROGRAMMS „JUGENDPROJEKT LIFT“

Bericht Evaluationsbereich A 2017

Autor

Prof. Dr. Lars Balzer

im Auftrag von

Jugendprojekt LIFT
Gabriela Walser
Geschäftsleitung
Optingenstrasse 12
3013 Bern

Dokumentenstatus

final

Zollikofen, 18. April 2018

Prof. Dr. Lars Balzer
Forschung & Entwicklung, Fachstelle Evaluation
+ 41 58 458 27 73. lars.balzer@ehb.swiss

Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB
Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00, info@ehb.swiss, www.ehb.swiss

**INHALTSVERZEICHNIS**

1	AUSGANGSLAGE	3
2	EVALUATIONSAUFTRAG UND –KONZEPT	5
3	ERGEBNISSE	6
3.1	Grundlagen und Stichprobe	6
3.2	Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen	7
3.3	Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im statistischen Vergleich	10
3.3.1	LIFT im Kanton Zürich	11
3.3.2	LIFT im Kanton Bern	13
3.4	Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Sinne von Zielerreichung	15
4	ABBRUCHQUOTEN UND -GRÜNDE IN LIFT	16
5	ZUSAMMENFASSUNG	19

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017 (graphische Darstellung)	8
--	---

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017	7
Tabelle 2: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017 nach Migrationshintergrund	9
Tabelle 3: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017 im kantonalen Vergleich	10
Tabelle 4: Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit gleichgewichteten Quoten Sek-C und Sek-B Klassen des Kantons Zürich, mit Abschlussjahr 2017	12
Tabelle 5: Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Realklassen des Kantons Bern, mit Abschlussjahr 2017	14
Tabelle 6: Erfüllungsgrad des Erfolgskriteriums pro Kanton	15
Tabelle 7: Abbruchgründe	16
Tabelle 8: Abbruchquoten pro Kanton	18



1 AUSGANGSLAGE

LIFT (**L**istungsfähig durch individuelle **F**örderung und praktische **T**ätigkeit) ist ein Integrations- und Präventionsprogramm an der Nahtstelle zwischen Volksschule (Sek I) und Berufsbildung (Sek II). Mit LIFT wird seit 2006 ein neuer Ansatz zur Förderung schulisch und sozial schwacher Jugendlicher in Zusammenarbeit mit Schulen, Schulbehörden, Eltern, Berufswahlfachpersonen und der Wirtschaft eingeführt, begleitet und evaluiert. Jugendliche, die Mühe haben könnten, nach Schulende den Übergang ins Berufsleben erfolgreich zu gestalten, werden dabei bereits zu Beginn der Oberstufe erfasst und im Regelfall bis zum Übergang nach der 9. Klasse begleitet. Die Koordination des Gesamtprojekts erfolgt durch die Geschäftsstelle LIFT in Bern.

Kernelemente von LIFT sind¹:

- *Frühzeitig individuell erfassen*: LIFT konzentriert sich auf den Einbezug von Jugendlichen, welche aufgrund ihrer schulischen und sozialen Situation überdurchschnittlich Mühe haben könnten, nach der obligatorischen Schulzeit eine valable Anschlusslösung in der Berufswelt zu finden. Hierzu werden die Jugendlichen bereits ab der 7. Schulklasse erfasst, um sie daraufhin im Projekt für die Arbeitswelt zu sensibilisieren, zu motivieren und zu qualifizieren. Im zugrunde liegenden Selektionsprozess werden die Einschätzung der Lehrpersonen, die Selbstbeurteilung der Jugendlichen sowie die Beurteilung durch die Eltern als Hauptkriterien herangezogen. Bei einer definitiven Teilnahme am Projekt LIFT wird von den Jugendlichen und den Eltern eine Teilnahmevereinbarung unterzeichnet.
- *Wöchentlich praktische Einsätze an Wochenarbeitsplätzen (WAP)*: In kleinen und mittleren Unternehmen der Region können Jugendliche erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln, sich regelmässig bewähren und dazu noch ein Taschengeld verdienen. In einem WAP arbeiten die Jugendlichen 3 bis 5 Stunden pro Woche (max. 3 Stunden/Tag). Sie erledigen dabei einfache, leichte Arbeiten, die im Rahmen des Arbeitsrechts erlaubt sind. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt. WAP sollen womöglich in ortsansässigen Betrieben besucht werden. Ein regelmässiger Kontakt zwischen Schule und Betrieben ist für einen erfolgreichen Arbeitseinsatz wichtig.
- *Gezielt fördern und fordern*: In Modulkursen werden soziale, methodische und personale Kompetenzen der jungen Leute gestärkt. Sie sollen einen eigenständigen Berufs- und Lebensweg finden. Dafür brauchen sie angepasste Unterstützung. Konkret werden die ausgewählten Jugendlichen in Gruppen durch geeignete Fachpersonen zuerst auf die WAP vorbereitet und anschliessend begleitet. Schülerinnen und Schüler erlangen die nötigen Kompetenzen, um in die WAP einzusteigen. Während der Dauer ihrer Teilnahme werden die Erfahrungen der Jugendlichen aufgearbeitet, sie werden beraten und unterstützt und die Selbst- und Sozialkompetenz wird gezielt weiter gestärkt. In der Phase der Lehrstellensuche werden die Jugendlichen individuell unterstützt. Die Modulkurse finden im Normalfall wöchentlich im Schulhaus statt.

¹ Die Informationen zum Jugendprogramm LIFT basieren u.a. auf Dokumentationen, die auf der Projekthomepage verfügbar sind (<http://jugendprojekt-lift.ch/>).

- *Professionelle Vorbereitung und Begleitung:* In enger Kooperation mit Schule und Betrieben werden die Jugendlichen in die Arbeitswelt eingeführt. Ergänzende Trainingsmodule fördern ihre Kompetenzen. Im Gruppen- und Einzelcoaching werden laufend anstehende Herausforderungen angegangen.

In einer dreijährigen Pilotphase (2007-2009) wurde LIFT an vier Pilotstandorten in den Kantonen Zürich und Bern erprobt – initiiert vom Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft NSW/RSE. Beteiligt waren die Schulen Schwabgut (Bern West), Morillon (Wabern / Köniz), Halden (Glattbrugg) und Bruggwiesen (Wangen-Brütisellen). Zu dieser Pilotphase liegt ein ausführlicher Evaluationsbericht² der Fachstelle Evaluation des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB vor, welche auch die nachfolgend genannten Evaluationsberichte verantwortet.

2010/2011 (Projektphase LIFT II) hatte sich die Aufgabe der Projektinitiatoren hin zur Projektkoordination gewandelt. Es wurde nicht mehr die Verantwortung für wenige konkrete Projektstandorte getragen. Vielmehr förderte das NSW/RSE als Kompetenzzentrum LIFT den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitete die Einführung auf lokaler Ebene. Ende 2011 konnten 47 Schulen, davon 14 in der West- und Südschweiz, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Ausserdem etablierte sich das Kompetenzzentrum LIFT in der Betreuung und Koordination der lokalen LIFT-Standorte sowie der Vernetzung in der ganzen Schweiz. Die Evaluation von LIFT II hatte zum Ziel, für diese Aufbauarbeiten unterstützende Informationen bereit zu stellen. Der Evaluationsbericht³ legt eine von verschiedenen Personengruppen empirisch bewertete Liste von Bedingungen einer erfolgreichen LIFT-Durchführung vor. Sie besteht aus 54 Erfolgsbedingungen, die verschiedene Aspekte des Projektes betreffen.

Die dritte Projektphase (2012-2014) sah eine weitere Erhöhung der Anzahl der Projektstandorte vor. Das Unterstützungsangebot des Kompetenzzentrums LIFT bezog sich u.a. auf Dokumentation, Beratung, Knowhow-Sharing, Begleitung des Aufbaus lokaler LIFT-Einheiten, Bereitstellung eines Leitfadens zur Umsetzung sowie eines Kursleiterhandbuchs zu den Modulkursen, die Erstellung von Arbeitsinstrumenten, Durchführung regionaler Treffen, etc. Zum Ende der dritten Projektphase 2014 konnten 92 Standorte, davon 24 in der Romandie und 6 im Tessin, für das LIFT-Projekt gewonnen werden. Zur im ersten Jahr der dritten Projektphase durchgeführten Evaluation liegt ein Bericht vor⁴, der beschreibt, wie die in der Evaluation von LIFT II beschriebenen Erfolgsbedingungen vor Ort aktuell bewertet, welche Verbesserungsmöglichkeiten für die Durchführung vor Ort gesehen und welche standortübergreifenden Aufgaben für ein nationales Kompetenzzentrum LIFT gesehen und gewünscht werden. Daraufhin widmete sich die Evaluation nicht mehr der Projektkoordination oder der konkreten Durchführungsarbeit an den Standorten vor Ort; vielmehr wurden die Jugendlichen in den Blick genommen und es wurde der Frage nachgegangen, welche Anschlusslösungen durch LIFT geförderte Jugendliche nach Ende ihrer Schulzeit gefunden haben und wie diese Anschlusslösungen zu bewerten sind. Entsprechende Er-

² Balzer, L. (2010). *Evaluation Jugendprojekt LIFT - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

³ Balzer, L. (2012). *Evaluation Jugendprojekt LIFT II - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

⁴ Balzer, L. (2013). *Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2012 - Abschlussbericht*. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB).

gebnisse liegen für das zweite (2013⁵) und das dritte (2014⁶) Jahr der dritten Projektphase in Berichtsform vor.

Seit 2015 hat LIFT Programmstatus und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle LIFT (vormals Kompetenzzentrum LIFT) kümmern sich um eine immer grösser werdende Anzahl von Standorten in der gesamten Schweiz. In der Programmphase werden unterschiedliche, in ein Gesamtevaluationskonzept eingebundene Evaluationsfragestellungen in unterschiedlichen Bereichen grossmehrheitlich durch das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB⁷ bearbeitet. Für die Jahre 2015⁸ und 2016⁹ waren das zunächst wiederum die Anschlusslösungen der LIFT-Absolvierenden und deren Wertigkeit. Im Jahr 2016 kamen darüber hinaus mit systematischen Befragungen von organisatorisch relevanten Beteiligten in der Deutschschweiz (Rollenträgerbefragung)¹⁰, mit der Detailbetrachtung des Geschehens an den Wochenarbeitsplätzen¹¹ sowie der Selektion¹² weitere Evaluationsbereiche hinzu. Im Jahr 2017 wurde die Rollenträgerbefragung auch in der Romandie durchgeführt¹³. Der vorliegende Bericht widmet sich erneut den Anschlusslösungen der LIFT-Absolvierenden und deren Wertigkeit als Evaluationsbereich A für das Jahr 2017.

2 EVALUATIONSAUFTRAG UND –KONZEPT

Die Fachstelle Evaluation¹⁴ des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB erhielt von der Geschäftsstelle LIFT für 2017 und damit für das dritte Jahr im Status Programm im Evaluationsbereich A den Auftrag, Aspekte des Jugendprogramms LIFT zu evaluieren und dabei wie schon die Jahre zuvor die Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Damit bleibt die Frage nach der Wirkung der Förderung durch LIFT bei den geförderten Jugendlichen im Mittelpunkt des Interesses. Dies wird auf zwei Arten angegangen.

⁵ Balzer, L. (2013). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2013 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB IFFP IUFPF).

⁶ Balzer, L. (2015). Evaluation Jugendprojekt LIFT III, 2014 - Abschlussbericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF.

⁷ Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB: <https://www.ehb.swiss>

⁸ Balzer, L. (2015). Evaluation des Jugendprogramms LIFT, Evaluationsbereich A 2015 - Bericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB IFFP IUFPF.

⁹ Balzer, L. (2017). Evaluation des Programms "Jugendprojekt LIFT". Evaluationsbereich A 2016 - Bericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

¹⁰ Balzer, L. (2017). Evaluation des Programms "Jugendprojekt LIFT". Evaluationsbereich C 2016 - Bericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

¹¹ Balzer, L. (2017). Evaluation des Programms "Jugendprojekt LIFT" Evaluationsbereich G 2016 - Bericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

¹² Balzer, L. (2017). Evaluation des Programms "Jugendprojekt LIFT". Evaluationsbereich F 2016 - Bericht. Zollikofen: Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB.

¹³ Balzer, L., & Neuhaus, B. (2017). Evaluation du programme « projet LIFT pour les jeunes » Rapport domaine d'évaluation C 2017. Zollikofen: Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle IFFP.

¹⁴ Fachstelle Evaluation EHB: <https://www.ehb.swiss/evaluation>

Zum einen geht es wiederum darum, die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen nach Abschluss des LIFT-Projektes mit jenen anderer, vergleichbarer Jugendlicher ausserhalb von LIFT zu vergleichen. Wissenschaftliche Vergleichsgruppendesigns oder gar experimentelle Studien sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen des Projektes nicht durchführbar, doch die in früheren LIFT-Evaluationen verfolgte Idee des Vergleichs von LIFT-Statistiken mit kantonalen Statistiken von Schulabgängerinnen und Schulabgängern erwies sich als ein vielversprechender Ansatz zur Beantwortung der Wirkungsfrage von LIFT. Auf diese Art und Weise ist es möglich, die Quoten der Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen einer gewissen Bewertung zu unterziehen; man bekommt eine Vorstellung davon, ob durch LIFT-Jugendliche erzielte Anschlusslösungen anders ausfallen als bei vergleichbaren Jugendlichen ausserhalb von LIFT, wodurch Hinweise auf die Wirkung des Jugendprojektes LIFT resultieren. Die konkrete Umsetzung dieses Vorhabens ist nicht einfach. LIFT ist in vielen Kantonen und allen Sprachregionen der Schweiz aktiv, weswegen unterschiedliche kantonale Vergleichsstatistiken zu berücksichtigen sind, wenn solche überhaupt zur Verfügung stehen. Darüber hinaus erschweren unterschiedliche Erhebungsmethoden und -zeitpunkte, uneinheitliche Anschlusslösungsdefinitionen und zur LIFT-Kohorte nur bedingt ähnliche Gruppierungen das Unterfangen. Trotz allem zeigten die bisherigen Evaluationen, dass unter Rückgriff auf Vergleichsstatistiken der Wirkungsfrage nachgegangen werden kann.

Ein zweiter Zugang zur Wirkungsfrage besteht darin, die erzielten Anschlusslösungen mit zuvor definierten Erfolgsquoten zu vergleichen. Dieses Vorgehen entspricht der Idee der Überprüfung der Zielerreichung. Dies wird nach 2015 und 2016 zum dritten Mal explizit dargestellt, da LIFT im Rahmen von kantonalen Leistungsvereinbarungen klare Zielvorgaben definiert hat, die im Rahmen der Evaluation verwendet werden können.

3 ERGEBNISSE

3.1 Grundlagen und Stichprobe

Empirische Grundlage dieses Evaluationsberichts bildet die Erhebung der Anschlusslösungen aller LIFT-Jugendlichen, die im Jahr 2017 nach Förderung durch das Jugendprojekt LIFT die Schule abgeschlossen haben¹⁵. Im Regelfall beginnt die Förderung durch LIFT an den Standorten im 7. und endet im 9. Schuljahr; in Einzelfällen kann die Förderung aber auch erst im 8. Schuljahr beginnen oder schon im 8. Schuljahr enden. Der Stichprobe gemeinsam ist aber die Tatsache, dass alle aufgenommenen Jugendlichen eine LIFT-Förderung erfuhren und im Jahr 2017 die Schule abgeschlossen haben. Dies betraf 90 aktive Standorte mit Abschlussklassen in der Deutschschweiz, in der Romandie und im Tessin, die im Sommer 2017 (und damit zeitlich möglichst nah am Ereignis) von der Geschäftsstelle LIFT angeschrieben wurden mit der Bitte, ein kurzes, gemeinsam mit dem EHB entwickeltes Erhebungsraster auszufüllen. Von 67 Standorten sind verwertbare Daten eingegangen. Der Rücklauf liegt somit bei 74%. Zum Vergleich: Im Jahr 2016 gingen verwertbare Daten von 55 Standorten ein, wobei 65 mit Abschlussklassen angeschrieben worden waren.

¹⁵ Damit deckt dieser Bericht nicht alle im Jahr 2017 aktiven LIFT-Standorte ab, sondern nur diejenigen, die LIFT schon so lange durchführen, dass es schon Schulabgängerinnen und -abgänger unter den LIFT-Teilnehmenden gibt.

Kern des Erhebungsrasters war eine durch den lokalen LIFT-Koordinator bzw. die lokale LIFT-Koordinatorin per Internetformular auszufüllende Liste aller Jugendlichen, die 2017 die Schule abgeschlossen hatten und im Verlauf ihrer Schulkarriere an LIFT teilgenommen haben. Neben Kontaktdaten der Jugendlichen wurde nach der zum Schulabschluss bekannten Anschlusslösung (offene Frage sowie vorgegebene Antwortalternativen: „Lehrstelle EFZ“, „Lehrstelle EBA“, „schulisches Brückenangebot (10. Schuljahr)“, „betriebliches Brückenangebot (Motivationssemester)“, „Praktikum“, „Sonstiges“, „Keine“) sowie nach dem Geburtsland der Eltern als Hinweis auf einen möglichen Migrationshintergrund gefragt (Eltern im Ausland geboren?: Ja, beide / Ja, ein Elternteil / Nein / Weiss nicht). Darüber hinaus wurde das Schulniveau der Jugendlichen erhoben. Abschliessend wurde erfragt, in welchen Schuljahren jeder Jugendliche an LIFT teilgenommen hat sowie ob, und wenn ja in welchem Schuljahr und aus welchem Grund die Teilnahme am Projekt LIFT vorzeitig beendet wurde. Insgesamt liegen Daten von 579 Jugendlichen vor, die an LIFT teilgenommen und im Jahr 2017 die Schule abgeschlossen haben. Davon haben 152 LIFT vorzeitig beendet. Zum Vergleich: Im Jahr 2016 lagen Daten von 424 Jugendlichen vor, wovon 72 vorzeitig aus LIFT ausgeschieden sind.

3.2 Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen

Wie sehen die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen, die LIFT vollständig durchlaufen haben, mit Abschlussjahr 2017 aus? Tabelle 1 liefert einen Überblick über die Gesamtgruppe, welcher in Abbildung 1 graphisch dargestellt wird.

Tabelle 1: Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017

	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	183	45.2
Lehrstelle (EBA)	55	13.6
schulisches Brückenangebot	59	14.6
betriebliches Brückenangebot	28	6.9
Praktikum	30	7.4
sonstiges	31	7.7
noch keine Anschlusslösung	19	4.7
Gesamt	405	100.0
fehlende Angaben	22	

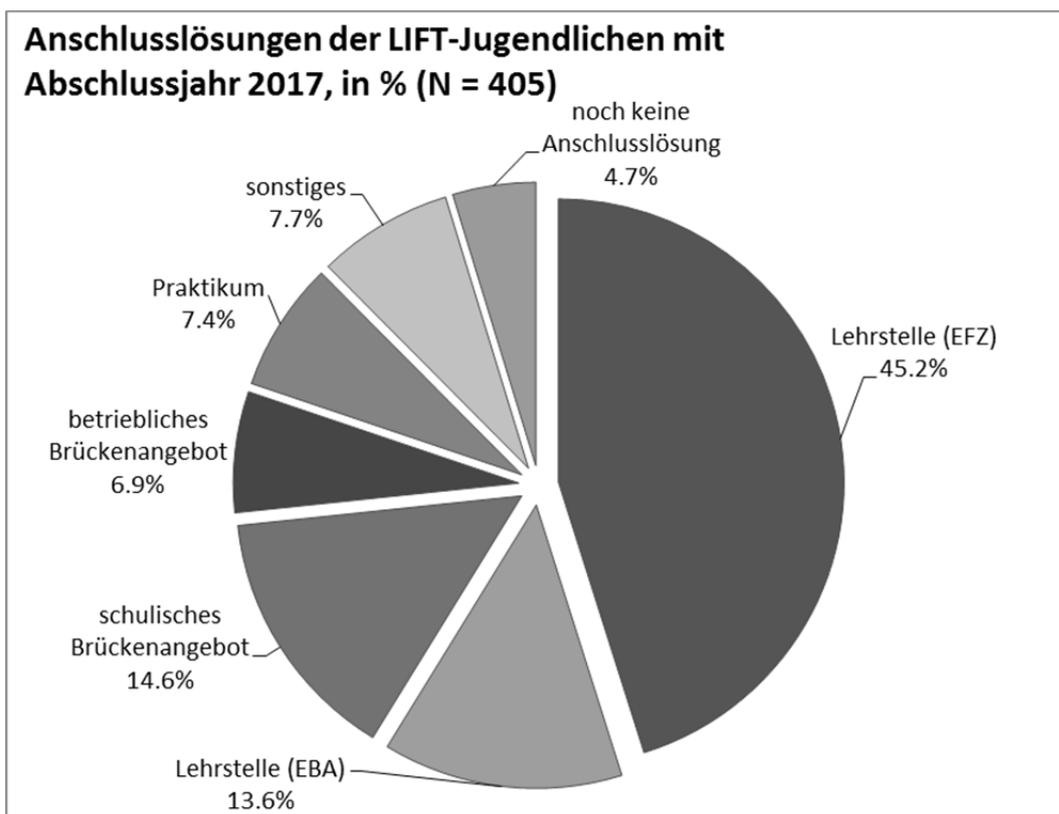


Abbildung 1:
Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017 (graphische Darstellung)

Demnach haben 58.8% aller Jugendlichen, die das Jugendprojekt LIFT an ihren Standorten vollständig durchlaufen und 2017 die Schule abgeschlossen haben sowie von denen die Anschlusslösung bekannt ist, eine Lehrstelle gefunden. Dieser Wert liegt 1.4% höher als 2016. Knapp 3/4 der gefundenen Lehrstellen sind auf Niveau EFZ. Schulische oder betriebliche Brückenangebote werden von rund jedem fünften Jugendlichen in Angriff genommen, rund jeder 14. macht ein Praktikum und rund jeder 13. hat eine sonstige Lösung (wie z.B. Auslandsaufenthalt). Rund jeder 21. hat noch keine Anschlusslösung gefunden.

Nimmt man das Geburtsland der Eltern der Jugendlichen als Indikator für den Migrationshintergrund und definiert einen solchen als gegeben, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren worden ist, so haben 184 bzw. nahezu 70% der Jugendlichen, von denen Angaben vorliegen, einen solchen; 84 bzw. etwas über 30% hingegen nicht. Von 159 Jugendlichen liegen allerdings keine Informationen zu einem möglichen Migrationshintergrund vor. Die folgende Tabelle 2 gibt Auskunft über die Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Vergleich ohne und mit Migrationshintergrund.

Tabelle 2:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017 nach Migrationshintergrund

	ohne Migrationshintergrund		mit Migrationshintergrund	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	43	53.8	69	38.8
Lehrstelle (EBA)	13	16.3	30	16.9
schulisches Brückenangebot	8	10.0	37	20.8
betriebliches Brückenangebot	3	3.8	11	6.2
Praktikum	2	2.5	13	7.3
sonstiges	7	8.8	11	6.2
noch keine Anschlusslösung	4	5.0	7	3.9
Gesamt	80	100.0	178	100.0
fehlende Angaben zum Anschluss	4		6	

Es ist ersichtlich, dass LIFT-Jugendliche ohne Migrationshintergrund deutlich häufiger eine EFZ-Lehrstelle gefunden haben als LIFT Jugendliche mit Migrationshintergrund. Der Anteil eine EBA-Lehrstelle ist für beide Gruppen vergleichbar, so dass die Quote der Lehrstellenfindung insgesamt bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund höher ausfällt. Dafür nehmen Jugendliche mit Migrationshintergrund das schulische Brückenangebot häufiger wahr. In den anderen Kategorien unterscheiden sich LIFT-Jugendliche mit Migrationshintergrund nur wenig von solchen ohne.

Da sich die Rahmenbedingungen der LIFT-Durchführungen pro Kanton sehr unterschiedlich darstellen können (so ist z. B. die Wertigkeit und das Angebot von Brückenangeboten sehr unterschiedlich), lohnt sich die Darstellung der Anschlusslösungen im kantonalen Vergleich, was in der folgenden Tabelle 3 geschieht. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass die Anzahl von LIFT-Jugendlichen in einigen Kantonen recht klein ist, so dass die Interpretation entsprechender Ergebnisse vorsichtig erfolgen muss.

Tabelle 3:

Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Abschlussjahr 2017 im kantonalen Vergleich

	Anschlusslösung							Gesamt
	Lehrstelle EFZ	Lehrstelle EBA	schulisches Brücken- angebot	betriebliches Brückenan- gebot	Praktikum	sonstiges	keine	
AG	5 22.7%	2 9.1%	12 54.6%	0 0.0%	2 9.1%	0 0.0%	1 4.5%	22 100.0%
BE	18 58.1%	3 9.7%	6 19.4%	1 3.2%	0 0.0%	1 3.2%	2 6.5%	31 100.0%
BL	1 25.0%	2 50.0%	1 25.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	4 100.0%
FR	2 50.0%	0 0.0%	0 0.0%	2 50.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	4 100.0%
GE	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	1 100.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	1 100.0%
GR	1 20.0%	1 20.0%	1 20.0%	0 0.0%	1 20.0%	1 20.0%	0 0.0%	5 100.0%
LU	0 0.0%	2 100.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	2 100.0%
SG	22 45.8%	10 20.8%	4 8.3%	1 2.1%	4 8.3%	5 10.4%	2 4.2%	48 100.0%
SH	3 75.0%	0 0.0%	0 0.0%	1 25.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	4 100.0%
SO	30 61.2%	3 6.1%	1 2.0%	2 4.1%	10 20.4%	2 4.1%	1 2.0%	49 100.0%
TG	17 47.2%	12 33.3%	7 19.4%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%	36 100.0%
TI	8 42.1%	0 0.0%	3 15.8%	0 0.0%	1 5.3%	3 15.8%	4 21.1%	19 100.0%
VD	16 33.3%	1 2.1%	2 4.2%	8 16.7%	2 4.2%	16 33.3%	3 6.3%	48 100.0%
ZH	60 45.5%	19 14.4%	22 16.7%	12 9.1%	10 7.6%	3 2.3%	6 4.5%	132 100.0%
Gesamt	183 45.2%	55 13.6%	59 14.6%	28 6.9%	30 7.4%	31 7.7%	19 4.7%	405 100.0%

Im Kantonsvergleich ist insbesondere ersichtlich, dass die Quoten für die verschiedenen Anschlusslösungen recht unterschiedlich ausfallen. Betrachtet man nur Kantone mit mindestens 10 Jugendlichen, so finden im Aargau unter 1/3 der Jugendlichen eine Lehrstelle, im Thurgau hingegen über 80%.

3.3 Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im statistischen Vergleich

Es stellt sich nun die Frage, was diese Zahlen genau bedeuten und ob bei diesen Anschlusslösungen von guten Quoten gesprochen werden kann, die für einen Erfolg von LIFT sprechen, oder ob man eher einen Misserfolg feststellen muss. In Kapitel 2 wurde schon beschrieben, dass dies zum einen wie schon in den Vorjahren mit einem Vergleich der LIFT-Anschlusslösungen zu kantonalen Vergleichsstatistiken überprüft wird. Dies geschieht

bei den beiden Kantonen Zürich und Bern, für die zurzeit für LIFT ein kantonaler Leistungsauftrag besteht.

Die methodische Herausforderung besteht nun darin, erstens geeignete kantonale Vergleichsstatistiken zu finden und wenn das gelingt, zweitens zu LIFT möglichst vergleichbare Gruppen aus diesen Statistiken auszuwählen. Prinzipiell ist dabei zu beachten, dass eine vollständige Vergleichbarkeit LIFT/Kanton kaum herstellbar sein wird, sondern nur annäherungsweise erfolgen kann, aufgrund von unterschiedlichen Erhebungsmethoden und -zeitpunkten, uneinheitlichen Anschlusslösungsdefinitionen und nur ähnlichen Gruppenvergleichen.

Eine weitere Einschränkung in der Vergleichbarkeit dürfte in der Rekrutierungspraxis von LIFT liegen: Da in LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, wo vorhanden Sekundar C, sonst Sekundar B, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), dürften die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Auswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen. Beim späteren Gruppenvergleich ist damit schon von einem zumindest kleinen Erfolg von LIFT auszugehen, wenn die LIFT-Jugendlichen nicht schlechter abschneiden als die Jugendlichen aus den entsprechenden kantonalen Vergleichsgruppen. Andererseits muss beachtet werden, dass in dieser Analyse nur LIFT-Jugendliche berücksichtigt werden, die LIFT auch abgeschlossen haben. Bei Jugendlichen, die LIFT während der Schulzeit abbrechen, sind deren Anschlusslösungen nicht systematisch bekannt.

3.3.1 LIFT im Kanton Zürich

Will man sich im Kanton Zürich darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so hilft die Bildungsstatistik des Kantons weiter. Konkret stehen Daten aus der jeden Sommer durchgeführten Erhebung zur Schul- und Berufswahl (SBW)¹⁶ zur Verfügung. In dieser Erhebung werden alle Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der öffentlichen Volksschule erfasst, die einen Berufswahlentscheid vor sich haben. Die Angaben hierzu werden direkt von den Schulen geliefert. Anfang Juli standen die Daten online zur Verfügung.

Als Anschlusslösungen werden die Kategorien *Berufliche Ausbildungen (3- bis 4-jährige berufliche Grundbildung, 2-jährige berufliche Grundbildung, Andere berufliche Ausbildungen) / Mittelschulen und andere Schulen (Mittelschule, Übrige Schulen) / Brückenangebote (Berufsvorbereitungsjahr an öffentlicher Schule, Berufsvorbereitungsjahr an privater Schule, Andere Brückenangebote) / Andere Anschlusslösungen (Praktikum, Motivationssemester, Anderes) / Keine Anschlusslösung / Keine Angaben* definiert.

Im Sommer 2017 betraf das 9286 junge Menschen nach Abschluss der öffentlichen Volksschule.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der SBW-Erhebung ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen.

¹⁶ https://www.bista.zh.ch/sbw/sbw_main.aspx

Die LIFT-Standorte im Kanton Zürich haben ihre Jugendlichen zu einem grossen Teil auf Sek-B als auch auf Sek-C Stufe rekrutiert. Dieser Rekrutierungsstrategie entsprechen die SBW-Kategorien „Schulische Herkunft: Sekundarstufe I, B“ sowie „Schulische Herkunft: Sekundarstufe I, C“. Zu berücksichtigen ist, dass es nicht überall im Kanton Zürich Sek-C Klassen gibt und entsprechend für LIFT keine Unterscheidung Sek-B vs. Sek-C vorliegt. Dafür stammen wenige der LIFT-Jugendlichen aus „Besonderen Klassen“, wofür es in der SBW-Statistik keine Entsprechung gibt. Es ist somit nicht ganz einfach, eine faire Vergleichsgruppe auszuwählen. Der Zusammensetzung der LIFT-Gruppe kommt eine gleichverteilte Mischung aus Sek-B und Sek-C am nächsten. In der kantonalen Statistik ist die Sek-C Gruppe aber um ein Vielfaches grösser als die Sek-B Gruppe. Deswegen wird für den folgenden Vergleich zunächst eine durchschnittliche Quote pro Anschlusslösung aus beiden Gruppen des Kantons so berechnet, als ob die Gruppen gleich gross wären. Dies ist möglich, da die kantonale Statistik für beide Gruppen getrennt vorliegt. Daraufhin erfolgt der Vergleich mit den LIFT-Jugendlichen.

Tabelle 4:

Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit gleichgewichteten Quoten Sek-C und Sek-B Klassen des Kantons Zürich, mit Abschlussjahr 2017

	LIFT		Zürich
	Häufigkeit	Prozent	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	60	45.5	40.0
Lehrstelle (EBA)	19	14.4	14.7
schulisches Brückenangebot	22	16.7	20.8
betriebliches Brückenangebot	12	9.1	6.2
Praktikum	10	7.6	10.7
Sonstiges	3	2.3	3.8
noch keine Anschlusslösung	6	4.5	3.9
Gesamt	132	100.0	100.0
fehlende Angaben	5		

Vergleicht man auf diese Art die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen mit denen des Kantons so fällt auf, dass die LIFT-Jugendlichen eine vergleichbar Quote gefundener Lehrstellen auf Ebene EBA und eine um über 5% höhere auf Ebene EFZ aufweisen. Auf Seiten der LIFT-Jugendlichen ist zudem das schulische Brückenangebot sowie das Praktikum etwas seltener, das betriebliche Brückenangebot hingegen etwas öfter vertreten.

Die Zeiträume für beide Datensätze sind vergleichbar. In beiden Fällen beziehen sich die Angaben ca. auf das Ende der Pflichtschulzeit, so dass keine systematische Verzerrung der Ergebnisse aufgrund des Erhebungszeitraumes zu erwarten ist.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten der SBW-Statistik enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

3.3.2 LIFT im Kanton Bern

Will man sich im Kanton Bern darüber informieren, welchen Weg Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit einschlagen, so helfen die Daten aus der kantonalen Schulaustretenden-Umfrage¹⁷ weiter. Die Statistik erfasst per Fragebogen den Laufbahnentscheid, das Geschlecht, die Nationalität (CH oder Ausland), den Klassentyp und den Schulort für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger der 9. Schuljahre sowie der Quarta-Klassen. Stichtag der jährlichen Erhebung ist der 1. Juni.

2017 wurden die Hauptkategorien für die Anschlusslösungen neu definiert: *Direkteinstieg (Berufliche Grundbildung EFZ oder EBA; Berufslehre oder schulische berufliche Grundbildung) / Zwischenlösung (Berufsvorbereitendes Schuljahr BVS, Vorlehre, privates Brückenangebot, Sprachjahr, Praktikum, praktisches Zwischenjahr, Motivationssemester) / keine Lösung (noch auf Lehrestellensuche, unentschlossen, Arbeit ohne Ausbildung, Rückkehr in die Heimat)*

Im Sommer 2017 betraf das 8135 junge Menschen im deutschsprachigen Kantonsteil.

Im Folgenden ist die Frage interessant, wie die Anschlusslösungen von LIFT-Jugendlichen gemäss Erhebung in LIFT im Vergleich zu den Anschlusslösungen aus der Schulaustretenden-Umfrage ausfallen. Um den Vergleich möglichst fair zu gestalten, ist eine der LIFT-Gruppe möglichst ähnliche Vergleichsgruppe auszuwählen. LIFT am ähnlichsten ist die Kategorie der „Schulaustretenden aus den 9. Realklassen“, Lediglich drei LIFT-Jugendliche stammen aus einer Sekundarklasse, dafür ebenso drei aus besonderen Klassen. Deswegen können Berner Jugendliche dieser Kategorie dem folgenden Vergleich zugrunde gelegt werden. Entsprechende Ergebnisse sind Tabelle 5 zu entnehmen.

¹⁷ https://www.biz.erd.be.ch/biz_erd/de/index/ueber_uns/ueber_uns/organisation/umfragen_und_statistiken.assetref/dam/documents/ERZ/MBA/de/berufsberatung/biz-statistiken/Schulaustretendenumfrage%202017.pdf

Tabelle 5: Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen aus Realklassen des Kantons Bern, mit Abschlussjahr 2017

	LIFT		Bern	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Lehrstelle (EFZ)	18	52.9		
Lehrstelle (EBA)	3	8.8		
Berufliche Grundbildung EFZ oder EBA ¹⁸	(21)	(61.7)	1690	55.6
schulisches Brückenangebot	6	17.6		
privates Brückenangebot oder Sprachjahr			226	7.4
berufsvorbereitendes Jahr (BVS)			753	24.8
betriebliches Brückenangebot	1	2.9		
Praktikum	0	0.0		
Praktikum, praktisches Zwischenjahr, SEMO			128	4.2
Sonstiges	1	2.9	107	3.5
noch keine Anschlusslösung	2	5.9		
Suche			90	2.9
unentschlossen			45	1.5
Gesamt	31	100.0	3039	100.0
fehlende Angaben	3			

Vergleicht man die Anschlusslösungen von LIFT mit denen aus der Schulaustretenden-Umfrage, so kann man festhalten, dass die Quoten eines Lehrvertragsabschlusses EFZ oder EBA in der LIFT-Gruppe mit 61.7% zu 55.6% über 6% höher ausfallen als diejenigen im deutschsprachigen Gesamtkanton. Die Wahrnehmung von Brückenangeboten ist hingegen seltener.

Die Erhebungszeiträume für beide Datensätze unterscheiden sich leicht; die Daten für LIFT wurden zu einem etwas späteren Zeitpunkt erhoben. Es ist somit denkbar, dass die noch suchenden Jugendlichen aus der Schulaustretenden-Umfrage noch eine Anschlusslösung gefunden haben werden. Allerdings sind dies 2017 prozentual recht wenige.

Die Tatsache, dass die LIFT-Jugendlichen in den verwendeten Daten in der Schulaustretenden-Umfrage enthalten sein dürften, erscheint auf der Grundlage der Fallzahlen ohne nennenswerten Einfluss auf den vorgenommenen Vergleich.

Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Gruppengrösse von LIFT-Jugendlichen aus dem Kanton Bern nicht sehr gross ist und der Wechsel von nur einer Person in eine andere Kategorie spürbare Auswirkungen auf die Prozentsätze hätte. Somit ist dieser Vergleich etwas mit Vorsicht vorzunehmen.

¹⁸ In der kantonalen Statistik wird zwischen EBA und EFZ nicht weiter differenziert.

3.4 Wertigkeit der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen im Sinne von Zielerreichung

Eine weitere Möglichkeit, die Wertigkeit der Anschlusslösungen etwas fassbar zu machen besteht darin, diese mit zuvor definierten Erfolgsquoten, die als ein Projektziel dienen, zu vergleichen. Im Zuge der kantonalen Leistungsvereinbarungen wurde als ein Projektziel festgehalten, dass 50-60% der Schülerinnen und Schüler, die für LIFT selektioniert worden sind, eine EFZ/EBA-Lehrstelle als direkte Anschlusslösung finden sollen.

Die Überprüfung dieses Projektzieles ist nur mit einer Einschränkung möglich. Obwohl in der Datenerhebung versucht ist es kaum möglich, Anschlusslösungen für alle selektionierten LIFT-Jugendlichen zu bestimmen. Für diejenigen, die LIFT vorzeitig abgebrochen haben, ist die Datenlage nur sehr lückenhaft. Deswegen können verlässliche Aussagen nur für diejenigen, die LIFT auch abgeschlossen haben, gemacht werden. Wir gross und möglicherweise bedeutsam diese Informationslücke ist, wird in Kapitel 4 beschrieben.

Die folgende Tabelle 6 zeigt den auf dieser Grundlage ermittelten Zielerreichungsgrad pro Kanton. Hierfür wurden alle unterzeichneten EFZ- und EBA-Lehrverträge als erzielte Anschlusslösung als „Kriterium erfüllt“ gezählt, alle anderen gelten als Kriterium nicht erreicht.

Tabelle 6: Erfüllungsgrad des Erfolgskriteriums pro Kanton

Kanton	Kriterium erfüllt		Gesamt
	nein	ja	
AG	15 68.2%	7 31.8%	22 100.0%
BE	10 32.3%	21 67.7%	31 100.0%
BL	1 25.0%	3 75.0%	4 100.0%
FR	2 50.0%	2 50.0%	4 100.0%
GE	1 100.0%	0 0.0%	1 100.0%
GR	3 60.0%	2 40.0%	5 100.0%
LU	0 0.0%	2 100.0%	2 100.0%
SG	16 33.3%	32 66.7%	48 100.0%
SH	1 25.0%	3 75.0%	4 100.0%
SO	16 32.7%	33 67.3%	49 100.0%
TG	7 19.4%	29 80.6%	36 100.0%
TI	11 57.9%	8 42.1%	19 100.0%
VD	31 64.6%	17 35.4%	48 100.0%
ZH	53 40.2%	79 59.8%	132 100.0%
Gesamt	167 41.2%	238 58.8%	405 100.0%

Die Ergebnisse zeigen, dass das Ziel einer Quote von mindestens 50-60% gefundener Lehrstellen EFZ/EBA durch LIFT-Absolvierende in allen Kantonen zusammengenommen erreicht wird, die Realität in den einzelnen Kantonen aber sehr unterschiedlich ausfällt. Betrachtet man ausschliesslich Kantone mit mindestens 5 LIFT-Jugendlichen, so erreicht der Kanton Zürich das Ziel, und die Kantone Bern, St. Gallen, Solothurn und Thurgau kommen sogar auf eine Quote über 60%. In den Kantonen Argau, Tessin und Vaud wird das Ziel hingegen nicht erreicht. Inwiefern Abbruchquoten in LIFT eine Rolle spielen, wird im nächsten Kapitel untersucht.

4 ABRUCHQUOTEN UND -GRÜNDE IN LIFT

Neben den Anschlusslösungen von Jugendlichen, die LIFT abgeschlossen haben, ist eine relevante Information, wie viele Jugendliche die Teilnahme an LIFT abgebrochen haben und aus welchen Gründen das geschah. Die Anschlusslösungen würden nämlich in einem anderen Licht erscheinen, wenn nur ein kleiner Teil – und dann wahrscheinlich die leistungsmässig besseren – der ins Projekt eingetretenen Jugendlichen dieses überhaupt abgeschlossen hätten. Das wiederum könnte Einfluss auf den Zielerreichungsgrad haben.

Wie weiter oben schon ausgeführt, haben 427 Jugendliche 2017 das Jugendprojekt LIFT komplett durchlaufen und die Schule abgeschlossen. Weitere 152 Jugendliche haben ihre Teilnahme hingegen abgebrochen. Damit resultiert eine Abbruchquote von 26.3%, die damit deutlich höher liegt als die Jahr zuvor.

Die Gründe für einen Abbruch sind vielfältig und der folgenden Tabelle 7 zu entnehmen:

Tabelle 7: Abbruchgründe

	Häufigkeit	Prozent
vorzeitiger Erfolg, Lehrvertrag	25	16.4
Schulaustritt bzw. -wechsel / Wegzug	27	17.8
Ausschaffung	2	1.3
Krankheit	5	3.3
Sozialverhalten/Disziplin	19	12.5
Motivationsprobleme	38	25.0
mit LIFT nicht zufrieden	7	4.6
Konzentration auf Lehrstellensuche	4	2.6
Konzentration auf Schule	5	3.3
andere Aktivitäten	5	3.3
besondere schulische Situation	1	0.7
Eltern plötzlich dagegen	1	0.7
ohne Angabe	13	8.6
Gesamt	152	100.0

Ein direkt mit der Durchführung von LIFT verbundener Abbruchgrund ist eine Unzufriedenheit mit LIFT. Direkt mit den Jugendlichen sowie LIFT verbunden sind die Gründe Motivationsprobleme (38) sowie Probleme mit dem Sozialverhalten und der Disziplin (19). Dies macht insgesamt etwas mehr als ein Drittel der genannten Gründe aus. Die anderen zwei Drittel liegen vermutlich ausserhalb oder sogar weit ausserhalb des Einflussbereiches von LIFT und sind kaum dem Projekt anzulasten, im Fall des vorzeitigen Erfolges (Finden einer Lehrstelle) ist eventuell sogar das Gegenteil der Fall.

Im Hinblick auf das Finden einer Lehrstelle (und damit auch auf die in Kapitel 3.4 beschriebene Zielerreichung des Projektes) dürften wahrscheinlich insbesondere die Nennungen auf Seiten der Jugendlichen relevant sein; 57 der 152 Nennungen und damit rund 1/3 der Abbruchgründe deuten auf eine geringere Wahrscheinlichkeit des Findens einer Lehrstelle durch diese Jugendlichen hin. Somit scheint sich eine mögliche Verzerrung der Stichprobe der LIFT-Absolvierenden durch LIFT-Abbrechende hinsichtlich des Erreichens des Projektzieles in Grenzen zu halten. Allerdings muss an dieser Stelle sehr vorsichtig interpretiert werden, gibt es doch recht viele Lücken in der Argumentationskette.

Sicher hingegen ist, dass die diesjährige Abbruchquote von 26.3% so hoch ist wie noch nie. Die folgende Tabelle 8 zeigt dieses Ergebnis im Kantonsvergleich und liefert schon erste Ansätze für eine Erklärung.

Tabelle 8: Abbruchquoten pro Kanton

Kanton	Abbruch von LIFT		Gesamt
	nein	ja	
AG	21 53.7%	19 46.3%	41 100.0%
BE	34 72.3%	13 27.7%	47 100.0%
BL	11 57.9%	8 42.1%	19 100.0%
FR	4 66.7%	2 33.3%	6 100.0%
GE	1 20.0%	4 80.0%	5 100.0%
GR	5 100.0%	0 0.0%	5 100.0%
LU	2 66.7%	1 33.3%	3 100.0%
SG	51 81.0%	12 19.0%	63 100.0%
SH	4 80.0%	1 20.0%	5 100.0%
SO	49 98.0%	1 2.0%	50 100.0%
TG	36 57.1%	27 42.9%	63 100.0%
TI	20 83.3%	4 16.7%	24 100.0%
VD	51 89.5%	6 10.5%	57 100.0%
ZH	137 71.7%	54 28.3%	191 100.0%
Gesamt	352 83.0%	72 17.0%	424 100.0%

Besonders auffallend im Kantonsvergleich ist nämlich, dass die Abbruchquoten stark variieren. Auch wenn man nur Kantone mit mehr als 10 Jugendlichen berücksichtigt, reicht sie von 2% bis 46.3%. Analysiert man das vertieft so stellt man fest, dass die Handhabung nicht nur in den einzelnen Kantonen, sondern sogar in den einzelnen Standorten sehr unterschiedlich ist insbesondere hinsichtlich der Frage, ob das 9. Schuljahr noch ein LIFT-Jahr ist oder sein muss. Man findet die Argumentation, dass wer bereits im 7. Schuljahr einsteigt, am Ende des 8. Schuljahres schon mindestens 3-4 verschiedene Arbeitsplätze kennen gelernt hat. Dies halten einige für ausreichend, so dass eine LIFT-Teilnahme auch im 9. Schuljahr nicht mehr als zwingend angesehen wird. Formal handelt es sich dann aber um Abbrüche aus LIFT.



5 ZUSAMMENFASSUNG

Insgesamt haben 58.8% aller Jugendlichen, die das Jugendprojekt LIFT an ihren Standorten vollständig durchlaufen und 2017 die Schule abgeschlossen haben sowie von denen die Abschlusslösung bekannt ist, eine Lehrstelle gefunden. Dieser Wert liegt 1.4% höher als 2016. Knapp 3/4 der gefundenen Lehrstellen sind auf Niveau EFZ. Schulische oder betriebliche Brückenangebote werden von rund jedem fünften Jugendlichen in Angriff genommen, rund jeder 14. macht ein Praktikum und rund jeder 13. hat eine sonstige Lösung (wie z.B. Auslandsaufenthalt). Rund jeder 21. hat noch keine Anschlusslösung gefunden.

Die Projektziele aus den kantonalen Leistungsvereinbarungen mit einer 50-60% Quote Anschlusslösung EFZ/EBA-Lehrstelle werden erreicht (mit der Einschränkung, dass nur über diejenigen LIFT-Jugendlichen, die LIFT auch abgeschlossen haben, zuverlässige Aussagen getroffen werden können).

Die diesjährige Abbruchquote liegt bei 26.3% und damit um 9.3 % höher als 2016. Eine mögliche Erklärung ist, dass die Heterogenität der konkreten LIFT-Durchführungen an den Standorten mit steigender Anzahl weiter zunimmt. So wurde dieses Jahr explizit thematisiert, ob das 9. Schuljahr noch ein LIFT-Jahr ist oder sein muss. Man findet die Argumentation, dass wer bereits im 7. Schuljahr einsteigt, am Ende des 8. Schuljahres schon mindestens 3-4 verschiedene Arbeitsplätze kennen gelernt hat. Dies halten einige für ausreichend, so dass eine LIFT-Teilnahme auch im 9. Schuljahr nicht mehr als zwingend angesehen wird. Formal handelt es sich dann aber um Abbrüche aus LIFT.

Wichtig für die Einschätzung der Wertigkeit der Ergebnisse ist der Vergleich der Anschlusslösungen der LIFT-Jugendlichen mit Jugendlichen ohne Förderung von LIFT. Da experimentelle Designs nicht durchführbar waren, erlangt der Datenvergleich auf Basis von kantonalen Statistiken besondere Bedeutung. Dort mit LIFT möglichst vergleichbare Gruppen zu finden ist aufgrund von unterschiedlichen Erhebungsmethoden und -zeitpunkten sowie uneinheitlichen Anschlusslösungsdefinitionen zwar kein einfaches Unterfangen. Und auch bei nominell vergleichbaren Gruppen unterliegt die Vergleichbarkeit einer Einschränkung, die in der Rekrutierungspraxis von LIFT liegt: Da in LIFT im Regelfall aus den schwächsten Schülerinnen- und Schülergruppen (Kleinklassen, wo vorhanden Sekundar C, sonst Sekundar B, etc.) nochmals eine Auswahl am unteren Rand des Leistungsspektrums erfolgt (mit Ausnahme von therapeutisch oder juristisch auffälligen Jugendlichen), dürften die kantonalen Vergleichsstatistiken selbst bei bester Gruppenauswahl leicht leistungsstärkere Gruppen im Vergleich zu LIFT ausweisen. Somit wäre schon von einem zumindest kleinen Erfolg von LIFT auszugehen, wenn die LIFT-Jugendlichen nicht schlechter abschneiden als die Jugendlichen aus den entsprechenden kantonalen Vergleichsgruppen. Auch muss möglicherweise eine kleine Verzerrung dadurch in Kauf genommen werden, dass nur LIFT-Jugendliche berücksichtigt werden, die LIFT auch abgeschlossen haben. Dennoch gibt ein Vergleich unter diesen Bedingungen wertvolle Wirkungshinweise und zeigt, dass LIFT-Jugendliche sowohl im Kanton Bern als auch im Kanton Zürich eine um über 5% höhere Quote gefundener Lehrstellen aufweisen als vergleichbare Jugendliche der Kantone ohne LIFT-Förderung.

Damit kann insgesamt von einer positiven Wirkung des Jugendprojektes LIFT ausgegangen werden.